

Sieben Strategien für den Wald im Klimawandel

Stand 2021

Wie überlebt der Wald den Klimawandel ?

Diese Frage müsste man anders stellen, vielleicht mal ein Wort weglassen :

→ ___ Überlebt der Wald den Klimawandel ?

oder ein Wort hinzufügen :

→ Wie lange überlebt der Wald den Klimawandel ?

Was ist "Wald" im Sinne dieser Frage ? Wald, so wie wir ihn kennen ?

Dann lautet die Antwort auf diese Fragen :

Überlebt der Wald den Klimawandel ?

→ Leider nein. Der Wald wird vermutlich langfristig komplett anders aussehen.

Wie lange überlebt der Wald den Klimawandel ?

→ noch ein paar Generationen

Um diese Zeit möglichst zu verlängern, und die Waldnutzung (Holz und alles andere) möglichst lange zu erhalten, können uns 7 Strategien helfen.

Strategie 1

Risikostreuung

- Es gibt unter den bekannten Baumarten welche mit besserer, andere mit schlechterer Prognose. Da kann man schon mal klug auswählen.
Dass die Fichte ganz hinten steht – das wissen wir inzwischen.
- Von keiner Baumart ist aber wirklich genau bekannt, wie sie den Klimawandel verkraftet. Denn der Klimawandel kann auch noch unbekannte Zumutungen bringen.
- Kleinflächige Mischung, damit auf jeden Fall ein Wald übrig bleibt.
- Aus diesem Grund auch : Naturverjüngungsvorräte anstreben.
- Auf jeden Fall : nicht alles auf eine Karte setzen
- Ganz vorsichtige Waldbesitzer wählen dazu bekannte Baumarten mit besserer Prognose, bei denen schon Erfahrungen vorliegen (Stieleiche, Bergahorn, Douglasie).
- Zaghaftere Waldbesitzer können die selteneren heimischen Baumarten bevorzugen (Kirsche, Elsbeere, Linde, Traubeneiche)
- Die mutigeren können auch mal ganz neue Baumarten ausprobieren (Platane, Tulpenbaum, Flatterulme, Baumhasel, ...)
- Können die neuen Baumarten mit unseren Böden zurechtkommen ?
- Werden neue Schadorganismen auftauchen ?
- Halten sie auch 4 Wochen starken Frost im Winter aus ?
- Man muss nicht sofort den bestehenden Wald überall umbauen, aber wo sich Lücken ergeben z.B. durch Schadereignisse, da sollte man den Mut haben, mal was Neues auszuprobieren.
- Das heißt : sich langsam in unbekanntes Terrain vorwagen, Kleinflächen auch mal mit neuen Baumarten begründen.
- Die möglichen neuen Baumarten sind im Download : "Neue Baumarten im Klimawandel" bereits im Einzelnen vorgestellt.
- Akzeptieren Sie zusätzlich auch bisher "ungeliebte" Baumarten in ihrem Wald.
In 100 Jahren wird vielleicht eine krumme Hainbuche als Zellstofflieferant genau so zum Betriebsergebnis beitragen wie bisher die Fichtenstämme.
Bereits jetzt werden viele Dinge statt aus Plastik aus Zellstoff hergestellt, nachwachsende Rohstoffe sind das Gold der nächsten Jahrhunderte.

Gewähren Sie Baumarten wie Feldahorn, Zitterpappeln, Weiden, Hainbuchen, Linden, Ebereschen, ... usw. ein Lebensrecht in Ihrem Wald.

Das zahlt sich auch im Sinne der Strategie 2 aus :

Strategie 2

Vitalisierung durch Mischung

- Monokulturen sind für den passenden Schädling ein gefundenes Fressen. Diese Suppe sollte man ihm versalzen.
- Jede Baumart nutzt Boden, Wasser und Lichtraum anders.
- Gemeinsam in der Mischung können Bäume eine höhere Leistung und Betriebssicherheit erzielen als in getrennten Baumarten-Abteilungen.
- Bodenfruchtbarkeit wird durch Mischung erhöht (Streuumsatz)
- Jede Baumart widersteht Schadereignissen (Sturm, Dürre) anders, das heißt der Wald reagiert unterschiedlich, nicht alle Bäume gleich.
- Flächige Schadereignisse werden dadurch unwahrscheinlicher.
- Das gilt auch für unterschiedliche Altersstufen !
- Daher brauchen wir Baumartendurchmischung und Altersdurchmischung !
- Eine Mischung muss nicht zwingend einzelbaumweise erfolgen. Mischung in Gruppen ist auch OK. Das muss man bei der Pflanzung beachten.
- Pflanzung :
Zielbaumart (Eiche) und dienende Baumart (Linde) können einzeln gemischt sein. Die dienende Baumart soll sich der Hauptbaumart unterordnen. In der Pflege muss man die Herrschaftsverhältnisse ggf. korrigieren.
Verschiedene Ziel-Baumarten sollten aber getrennt werden (Ahorn, Eiche, Platane), weil sich sonst schon im Jungbestand eine zu starke Konkurrenz durch Wuchsvorsprünge ergeben kann. (Ahornreihen überwachsen alle Esskastanienreihen)
- Ein gutes Mindestmaß sind 15 m Streifenbreite bei Reihenaufstellung oder 15 m Gruppeneindurchmesser.



Windwurfaufarbeitung im Fichtenwald 1966 (Deutsche Fotothek)

Strategie 3

Vitalisierung durch Pflege

- Große Krone = gesunder Baum
Große Krone = großer Wurzelraum
Große Krone = hoher Zuwachs
Große Krone = früher hiebsreif
- Je jünger der Baum ist, desto besser kann er das neue Platzangebot nutzen.
(frühe Pflege: ab Zimmerhöhe – bei 15 m Höhe ist es zu spät !!)
- Jungbestandspflege ist eine lohnende Investition in die Zukunft.
- Ohne Jungbestandspflege oder mit zu spät begonnener Pflege gehen bereits getätigte Investitionen verloren ("Sag mal, wo sind denn die Eichen, die wir da gepflanzt haben ...?")
- Mittelalte Bestände früh und oft durchforsten, dabei wird Geld verdient. Holzernte im mittelalten Holz ist eine Pflege mit doppeltem Gewinn.
- Abstände nach der Pflege :
Fichte : ab 2m Höhe auf 2m Abstand, egal ob in einem Eingriff oder in drei
Das sollte bei 5m Oberhöhe spätestens erreicht sein !
Tanne darf auch mehr Platz bekommen.
- Birkenschild nicht auf einmal sondern in Etappen auslichten. Tannen sollten nicht in Birkenkronen stecken, das macht sie kaputt.
- Mischbaumarten erhalten ! (s. Strategie 1 und 2) auch wenn wir nicht unbedingt auf alle scharf sind.
- Durch den Klimawandel steigen die Betriebsrisiken für den Wald. Daher ist es besser, erntereife Bäume nicht erst in 150 sondern bereits in 120 Jahren zu erreichen. Das senkt das Risiko eines Totalverlustes. Das erreichen wir mit zuwachskräftigen, früh vitalisierten und konsequent geförderten Bäumen.
- Laubholzbestände brauchen eine Z-Baum-orientierte Bewirtschaftung. Hier muss erst die Qualität erreicht werden. Der Bestand bleibt eng bis eine astfreie Schaftlänge von 5 Meter erreicht ist.
Dann werden Z-Bäume ausgewählt und gezielt massiv gefördert.
→ Lichtwuchsdurchforstung

Lassen Sie sich hierzu von der Forstverwaltung beraten.

Strategie 4

Schadensmanagement

- Regelmäßige Bestandeskontrolle in gefährdeten Wäldern, in der "heißen Zeit" mindestens alle 2 Wochen.
Aber auch regelmäßige (jährliche) Kontrolle in Jungbeständen.
(Muss ich da nochmal rein? Wann ist es Zeit? War das stark genug? Wie entwickeln sich die Bestände?)
- Erschließung für den Schadensfall vorhalten. Die Gassen müssen vorhanden sein, wenn der Käfer im hinteren Eck sich eingenistet hat. Der kann fliegen, Sie brauchen eine Zufahrt. Dann noch lange mit dem Nachbarn über Grenzen streiten ist verlorene Zeit.
- Rechnen Sie nicht nur damit, dass Ihr Wald wächst, rechnen Sie auch damit, dass Sie selbst älter werden.
Sie werden mit 95 nicht mehr viele Bäume umsägen.
Ihr Wald muss also rechtzeitig entweder für einen Unternehmereinsatz vorbereitet sein (Gassen) oder Ihre Erben müssen in den Startlöchern stehen.
Die Jungen müssen es wollen und können (MS-Kurse, rechtzeitig mitnehmen, einbinden in die tägliche Arbeit, Hofübergabe nicht vergessen!!)
- Knowhow, Technik und Logistik sollten in Ihrem Betrieb verfügbar sein.
- Sie kennen Ihre Flurstücksgrenzen und diese sind dauerhaft markiert. Es hilft nichts, wenn der Opa ja immer alles weiß und dann plötzlich mit Schlaganfall nicht mehr ins Gelände mag.
- Kooperation mit Nachbarn
Gegenseitige Hilfe und Information sollte selbstverständlich sein. Stellen Sie sich gut mit den Nachbarn. Informieren Sie Ihre Nachbarn über Dinge, die Ihnen auffallen (Sturmwurf, Käfer, ...)
Unklare Grenzen durch Vorort-Termine gemeinsam festlegen und markieren. Dazu eine kleine Notiz im Wald-Ordner : "am soundsovielten haben wir uns darauf geeinigt, dass die Grenze in der Klinge verläuft ..."
Oder gleich vermessen lassen – das kostet aber ...
Schmale Grundstücke am besten mit gemeinsamen Grenzgassen erschließen.
- ggf. eine Versicherung abschließen (Waldbrand, Sturm ... ?)

Strategie 5

Ökosystem stärken

- Das ist jetzt nicht ganz so leicht nachzuvollziehen.
Allein 10.000 Tier- und Pflanzenarten leben im Wald, dazu ein Vielfaches an Bakterien, Pilzen und anderen Einzellern.
- Sie alle zusammen bilden eine Lebensgemeinschaft mit gegenseitigen Abhängigkeiten. Diese Verbindungen bilden ein unglaublich kompliziertes Netzwerk.
- Je dichter und komplizierter das Netz ist, desto stabiler ist es und desto mehr Zumutungen kann es aushalten. Und Zumutungen werden kommen.
- Bodenfruchtbarkeit geht z.B. nicht ohne Bodenleben. Das Bodenleben wird durch Befahrung massiv geschädigt. Aus diesem Grund fahren wir nicht abseits der Gassen.
- Das Bodenleben braucht aber auch andere Voraussetzungen.
Wärme, Licht, gute Streu, Totholzanteile, gesunde Pilzflora, ...
- Wenn die Bodenfruchtbarkeit einbricht, brauchen wir uns über den Borkenkäfer oder Trockenheit keine Gedanken mehr machen. Denken Sie an das Waldsterben, saurer Regen in den 1980er Jahren. Sowas kann im Zuge des Klimawandels ganz schnell wieder kommen. Was wenn unsere Mykorrhiza-Pilze, die alle Baumarten dringend brauchen, plötzlich abzusterben beginnen?
- Wenn ich möchte, dass der Schwarzspecht mir im Sommer Käferbefall anzeigt und die Käferpopulation reduziert, dann darf ich ihm im Winter Nahrung und Wohnung nicht vorenthalten.
- Spechtbäume, Nahrungsbäume, Totholzgipfel, Erdstammstücke – das sind Fürsorgemaßnahmen für Ihr Waldökosystem.
- Vieles von dem, was die manchmal so ungeliebten Naturschützer in Ihrem Wald gerne hätten, ist nicht unbegründet. Und wenn es das Ökosystem Wald stärkt, dient es auch Ihrer Holzproduktion.
Merken Sie sich : Was den Asseln hilft, hilft irgendwo auch dem Waldbesitzer.
Auch wenn wir die Zusammenhänge nicht immer ganz durchschauen.
- Daher weg vom Plantagendenken, hin zur Ökosystempflege.
- Genial ist, dass die Waldbesitzer jetzt endlich dafür bezahlt werden, ihr Ökosystem zu pflegen. Denn Ökosystempflege nutzt auch der Allgemeinheit. Die Gesellschaft hat ein Interesse daran, die Nutzwirkungen Ihres Waldes (Holzproduktion, Artenschutz, Wasserschutz, Bodenschutz, Landschaftsschutz, Erholung) langfristig zu erhalten
- Das Förderinstrument **Vertragsnaturschutz** ist hier der richtige Hebel.
Ökosystempflege lohnt sich doppelt :
Sie erhalten Fördermittel und stärken gleichzeitig Ihr Waldökosystem!
Es sollte jedem Waldbesitzer wert sein, dafür auf ein paar Quadratmeter Fichtenwald, der sowieso kaum Zukunft hat, zu verzichten.
- Zum Vertragsnaturschutz berät die Forstverwaltung.

Strategie 6

Klimawandel ausbremsen

- Der Klimawandel ist keine von Gott gesandte Sintflut.
(Auch wenn wir das vermutlich verdient hätten)
Der Klimawandel ist eine sehenden Auges von uns selbst angerichtete Sauerei.
- Auch wenn wir in weltweitem Maßstab nur einen Bruchteil der Möglichkeiten haben, wie bei uns daheim im Wald, ist es doch unumgänglich, auch global aktiv zu werden.
- So wie jeder den Borkenkäfer bekämpfen muss, so müssen wir alle, jeder für sich, den Klimawandel bekämpfen.
- Auch wenn wir wenig erreichen werden – jedes Bisschen ist eine große Hilfe für den Erhalt Ihres Waldes.
Und für den Erhalt Ihrer Lebensgrundlagen überhaupt.
- Denn wenn der Klimawandel so richtig schmerzhaft wird, dann wird der Wald – global gesehen – eher eines der kleineren Probleme darstellen.
- Denken Sie an Probleme in der Landwirtschaft wie 2018, Ernährungskrisen der Weltbevölkerung, Küstenschäden, Migrationswellen, Überschwemmungen ...
- Was können Sie tun ?
- Zunächst : Vertrauen Sie den Fachleuten. Sie glauben ja auch mir – mehr oder weniger – was ich Ihnen zu Ihrem Wald erzähle. Es hilft nichts, die Augen vor der Realität zu verschließen und ständig Angst zu haben, man würde angelogen.
- Dann gibt es viele kleine Schritte, die jeder für sich hilfreich sind.
Sie heizen schon mit Holz. Das ist bereits höchst wirksam!
- Wann sind Sie z.B. das letzte mal in Urlaub geflogen ?
Das war genau das : "das letzte mal". Man sollte das bleiben lassen.
Eine Kreuzfahrt im Leben reicht völlig aus.
Im Zweifel stets das kleinere Auto kaufen.
Ein persönliches Tempolimit einhalten.
Dreimal in der Woche ohne Fleisch am Mittagstisch ?
usw ... Sie wissen schon selbst, was man alles tun kann.
- Und dann können Sie noch ihre stärkste Waffe ziehen :
Sie bestimmen mit Ihrem Stimmrecht die Politik mit. Damit drehen Sie ganz persönlich an den großen Stellschrauben des Landes. Nutzen Sie diese Möglichkeit!

Strategie 7

Kompetente Berater nutzen

- Wir FörsterInnen stehen Ihnen kostenfrei in allen Fragen als Fachleute zur Verfügung.
Nutzen Sie diese einmalige Möglichkeit!
Die richtigen Ansprechpartner erfahren Sie auf www.lrasha.de/wald